

betreffend Wählerstimmen, die gefälscht aus dem Drucker kommen.
Vorsichtsmassnahmen für die Grossratswahlen vom 30. Oktober 2016

Die Briefwahl wird immer beliebter. Ein Basler IT-Fachmann zeigt jedoch, wie leicht man die Unterlagen manipulieren und Stimmen "erfinden" kann.

Um Wahlbetrug zu begehen, braucht der IT-Fachmann nur DIN-A4-Papier, einen Briefumschlag, einen Drucker, einen Scanner und gut zwei Stunden am Computer – und schon hat er sein Stimmgewicht verdoppelt, verdreifacht, verhundertfacht. "Es ist erschreckend einfach", sagt der Informatiker aus dem Kleinbasel. Die Materialkosten pro Stimme liegen nur bei 95 Rappen.

Die Methode des IT-Fachmanns: Er fälscht Briefwahlunterlagen. So täuschend echt, dass er die Fälschungen markiert, um selber noch einen Unterschied zum Original zu erkennen. Abgeschickt hat er die vermeintlichen Dokumente nicht, das wäre strafbar. Aber darum geht es ihm auch nicht.

Die Wahl per Post wird in Basel immer beliebter. Bei der letzten Grossratswahl gingen nur noch 5% an die Wahlurnen. 2016 werden es wohl nur noch 3% sein, die an die Wahlurnen gehen. 2020 werden es nur noch 2% sein.

Ursprünglich war die Briefvariante dazu gedacht, Menschen die Stimmabgabe zu ermöglichen, die nicht zum Wahllokal kommen können (wegen Krankheit oder wegen Ferien). Heute, in Zeiten hoher Mobilität, ersparen sich viele Basler am Wahlsonntag unbedingt in Basel sein zu müssen und noch ins Wahlbüro gehen zu müssen. Man sitzt lieber in den Bergen oder ist noch in den Herbstferien, wenn die Basler Grossratswahlen statt finden.

Mit der wachsenden Popularität der Briefwahl wurde leider auch das Verfahren vereinfacht. In Basel kann heute jeder die Briefwahlunterlagen eines anderen anfordern, solange er nur dessen Namen, Geburtsdatum und Adresse kennt.

Wegen der Gefahr der Manipulation reichte Grossrat Eric Weber zur Grossratswahl 2008 eine Beschwerde ein, dass im Kleinbasel zahlreiche Leute das Altpapier nach Wahlumschlägen durch schauen und dies mitnehmen und eben x-fach für sich selbst wählen. Es passierte aber nichts. Denn Grossrat Eric Weber nahm an dieser Parlamentswahl gar nicht teil. So gemein ist die Welt.

Missbrauch, Fälschungen oder Pannen bei Briefwahlen gab es in Basel schon oft. Denken wir nur an die Grossratswahl von 2008 zurück, als sich das Wahlergebnis um 6 Stunden verspätete. Wegen Missbrauch. Aber eine Strafanzeige gab es damals natürlich nicht. Denn Eric Weber hat ja nicht kandidiert. So einfach funktioniert die Politik in Basel.

"Die Dunkelziffer wird sehr hoch sein", urteilt der IT-Mann, "die Gefahr, erwischt zu werden, ist sehr gering." Nach der Bundestagswahl 2009 in Deutschland empfahl die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), "die bestehenden Sicherungsmechanismen gegen den potentiellen Missbrauch des Briefwahlsystems auf ihre Eignung zu überprüfen".

Zudem ist bei Briefwahlen nicht garantiert, dass die Wahl geheim und frei, also ohne Beeinflussung, bleibt. 2012 hat die Betreiberin eines Altenheims in Basel alle Grossrats-Wahlumschläge aussortiert. Und nichts passierte. Sie hatte ihrer teilweise dementen Kundschaft Ragusa oder Zigaretten versprochen, wenn sie bei der Grossratswahl die Liste ihrer Partei einlegten. Die Volks-Aktion-Liste durfte auf keinen Fall eingelegt werden. Aber die Stawa ermittelt gegen Eric Weber. Verkehrte Welt. Der Wähler wird sich alles merken und 2016 den Wahltag zum Zahltag machen. 2016 will Eric Weber Fraktionspräsident werden und 2019 Nationalrat und 2020 Regierungsrat. So ist der Fahrplan.

Die Briefwahl muss ständig, in Anbetracht neu auftretender Entwicklungen, die unvorhergesehene Gefahren für die Integrität der Wahl mit sich bringen können, überprüft werden.

Die Mittel zum Fälschen werden jedoch im Bürofachhandel und bei kostenlosen Downloads im Internet angeboten. Wer sich die Wahlordnung genau durchliest, merkt schnell, worauf man achten muss, damit bei der Auszählung nichts auffällt, erfährt man von Basler Fachleuten. Das Schwierigste sei es noch, das Originalpapier der Wahlzettel und die Briefumschläge zu bekommen. Aber auch das sei machbar. Die Volks-Aktion (VA) fordert daher die Abschaffung der Briefwahl. In diesem Zusammenhang folgende Fragen an die Regierung:

1. Könnte sich der Regierungsrat vorstellen, dass man in Basel die Briefwahl wieder abschafft?
2. Was für Vorkehrungen werden getroffen, dass einzelne Parteien nicht Briefwahlunterlagen in Eigenherstellung nachdrucken?
3. Bei welcher Druckerei wurden 2012 die Wahlunterlagen für die Grossratswahl gedruckt?
4. Bei jedem Wahlumschlag ist eine Nummer drauf. Wenn jemand wählt, wird dann diese Nummer eingelesen? Damit z.B. festgestellt wird, ob diese Person nicht noch ein zweites Mal mit nachgedrucktem Wahlzettel nochmals wählt?
5. Sollte der Regierungsrat Frage 4 nicht beantworten wollen, so muss doch dann ganz klar davon ausgegangen werden, dass bei der Grossratswahl 2008 massiver Missbrauch statt gefunden hat.

Eric Weber